

ZBV / Aktuell 1/22



GEFRAGT

Bernhard Salzmann: Der neue SBV-Direktor im Interview

GESAGT

Simon Stadler: Vom Maurer zum Nationalrat

GEPLANT

Landesmantelvertrag:
Es ginge auch schlanker

Impressum

Herausgeber

Zentralschweizerische Baumeisterverbände
Alpenquai 28b | Postfach | 6002 Luzern
Tel. 041 360 23 23 | Fax 041 360 23 03
info@zbluzern.ch | www.zbluzern.ch

Konzept | Texte | Bilder

apimedia ag, Gisikon

Satz | Druck

Wallimann Druck und Verlag AG, Beromünster

Auflage

1000 Ex.

Erscheinung

2x jährlich



Heisse Zeiten

Geschätzte Mitglieder
Geschätzte Partner

Der Juni bescherte uns einen Sommeranfang, den wir so seit Jahrzehnten nicht mehr erleben durften. Die Temperaturen schnellten in die Höhe und brachten uns wirklich hitzige Tage.

Es ist davon auszugehen, dass die Tage gegen Herbst ebenfalls heiss werden – auch was die Weiterführung der LMV-Verhandlungen betrifft. Wichtig wird sein, dass wir hier als Sozialpartner korrekt miteinander umgehen. Und mit «miteinander» meine ich auch «miteinander». Wir als Verband sind gut beraten, einheitlich aufzutreten und unsere Bedürfnisse klar zu kommunizieren. Wir dürfen uns nicht in eine Ecke stellen und schon gar nicht auseinanderdividieren lassen. Es liegt an uns – das heisst, auch an Ihnen, geschätzte Unternehmerinnen und Unternehmer – klar Position zu beziehen.

Als Verband haben wir Position zur Nachwuchswerbung bezogen. Wir wollen diese gemeinsam aktiv angehen und dabei auf unsere interessanten Ausbildungsmöglichkeiten aufmerksam machen. Danke, dass Sie sich hier zur Verfügung stellen und unsere Bestrebungen unterstützen. Denn nur gemeinsam können wir erfolgreich sein.

Nach den «heissen» Tagen wird es auch wieder einmal kühler und wir hoffen, dass sich dann die Tagestemperaturen und Emotionen auf ein erträgliches Mass abkühlen. Nun aber wünsche ich Ihnen erst mal einen schönen Sommer mit einem herrlichen Sommerfeeling. Wir freuen uns auf viele Begegnungen im zweiten Halbjahr 2022.



Kurt A. Zurfluh

Geschäftsführer ZBV
kurt.zurfluh@zbvluzern.ch



«Wir wollen ein gestaltender Verband sein»

Seit dem 1. Juni ist Bernhard Salzmann neuer Direktor des Schweizerischen Baumeisterverbandes. Wie hat er die ersten Tage erlebt? Und wo will er künftig den Hebel ansetzen?

VON ALEX PIAZZA

Bernhard Salzmann, wie fühlen Sie sich in Ihrem neuen Amt?

Sehr wohl. Aufgrund meiner vorherigen Funktion als stellvertretender Direktor und Leiter Politik & Kommunikation des SBV war ich mit der Organisation des Verbandes wie auch mit den Mitarbeitenden bereits vertraut. Zudem erhielt ich von Benedikt Koch eine umfangreiche Einführung. Jetzt bin ich aber froh, dass es endlich losgeht.

Vor dem SBV waren Sie bereits in anderen grossen Unternehmen und Verbänden aktiv. Inwiefern können Sie jetzt von diesem Erfahrungsschatz profitieren?

Bei der Schweizerischen Post war ich verantwortlich für die Kommunikation beim Projekt Rema, wo es um die Reorganisation der Briefsortierzentren ging. Der Umgang mit verschiedenen föderalen Interessen war dort eine grosse Herausforderung. Ich erlebte eine Art Feuertaufe. Beim Schweizerischen Gewerbeverband – einem der grossen Wirtschafts-Dachverbände mit Sektionen wie auch Branchenverbänden als Mitglieder – durfte ich die Kommunikation leiten. Immer mit dem Ziel, bei vielfältigen Interessen pointiert und klar zu kommunizieren und dem Gewerbe mehr Gehör zu verschaffen. Das waren rückblickend zwei anspruchsvolle Aufgaben, in denen man mir viel Verantwortung übertrug. Ich denke, dass mir das in meiner Tätigkeit beim SBV zugute kommen wird.

Sie haben von Benedikt Koch einen gut funktionierenden «Laden» übernommen. Gibt es dennoch Dinge, die Sie optimieren möchten?

Benedikt hat in seiner Amtszeit ausgezeichnete Grundlagen geschaffen. Was moderne digitale Infrastruktur und Kommunikationsmittel angeht, hat er den Verband sozusagen auf ein neues Niveau gehoben. Mir und meinem Team fällt jetzt die Aufgabe zu, diese optimal für unsere Zwecke zu nutzen. Sicher gibt es weiter Optimierungspotenzial. Die Zusammenarbeit mit Sektionen und Fachverbänden über alle föderalen Ebenen ist eine Stärke, die wir noch konsequenter spielen können. Sei es beim Beschaffungswesen, bei der Bildung und Berufswerbung oder bei raumplanerischen Fragen. Spürbare Wirkung entsteht über kombinierten Erfolg

– national, regional, lokal. Und noch etwas anderes liegt mir am Herzen: Der SBV will ein gestaltender Verband sein. Darum haben wir auch die Agenda 125.0 entwickelt und den Slogan «Wir bauen die Zukunft» kreiert. Wir wollen als Verband nicht reagieren, sondern proaktiv unsere Verbesserungsvorschläge in den politischen Diskurs einbringen.

Die Zentralschweizerischen Baumeisterverbände gelten als kritisches Gebilde, das sich nicht scheut, seine pointierte Meinung im Zentralverband einzubringen. War es Zufall, dass Sie als erste Amtshandlung die Präsidentenkonferenz der ZBV auf dem Stanserhorn besuchten?

Ja. Die ZBV haben mich zu dieser Präsidentenkonferenz eingeladen, was ich natürlich sehr gerne angenommen habe. Einerseits weil es mir ein Anliegen ist, den Kontakt zu den einzelnen Sektionen zu fördern. Andererseits weil ich zu den Zentralschweizerischen Baumeisterverbänden seit Jahren einen sehr freundschaftlichen und fruchtbaren Austausch pflege. Die fünf Sektionen sind in der Tat sehr engagiert. In der Berufswerbung beispielsweise kämpfen sie an vorderster Front. Und im Zusammenhang mit der kantonalen Umsetzung des öffentlichen Beschaffungswesens (IVöB) haben wir zuletzt erfolgreich zusammengearbeitet.

Haben Sie einen Wunsch an die Zentralschweizer Sektionen und ihre Mitglieder?

Ich erwarte nicht Lob und Schulterklopfen. Ich wünsche mir nur, dass wir unsere Zusammenarbeit im Stil der letzten Jahre fortführen. Auch wenn unsere Meinungen in einem Thema auch mal auseinandergehen. Durch die kritisch-konstruktive Zusammenarbeit ist es möglich, Lösungen zu erarbeiten, die letztlich allen Mitgliedern zugute kommen.

Ein Dauerthema beim SBV sind die Verhandlungen rund um den Landesmantelvertrag. Wie ist der aktuelle Stand?

Am 10. Juni fand die vierte Verhandlungsrunde mit den Gewerkschaften statt. Da ging es um gemeinsame Interessen, zum Beispiel um das Bemühen, Arbeitnehmer



Bernhard Salzmann, seit dem 1. Juni Direktor des Schweizerischen Baumeisterverbandes, freut sich auf die neue Herausforderung.

als Fachkräfte im Arbeitsprozess zu halten. Ich denke, dass wir diesbezüglich im ersten Halbjahr 2022 recht konstruktiv unterwegs waren. Anspruchsvoll ist das Bestreben, Jugendliche für eine Lehre auf dem Bau zu begeistern. Wenn die Gewerkschaften pausenlos behaupten, dass Bauarbeiter mit 60 Jahren körperlich komplett ausgelaugt sind, wird man kaum Junge anziehen können. Das konnten wir in den Verhandlungen ansprechen und ein gemeinsames Interesse festhalten: die Jungen aber auch ihre Eltern als zentrale Mitentscheider über die Berufswahl sollen das Bauhauptgewerbe als sichere und verantwortungsbewusste Branche wahrnehmen. Die Gewerkschaften werden sich an diesem gemeinsamen Interesse gerade auch während der Phase der LMV-Verhandlungen messen lassen müssen. Solche Dinge wollen wir in den Verhandlungen auf den Tisch bringen. Denn eines ist klar: Die Bauunternehmer stehen ihren Mitarbeitenden viel näher als die Gewerkschaften glauben. Schliesslich haben sie ja ein vitales Interesse daran, ihre Leute zu behalten und neue zu bekommen.

Die Materialpreise sind massiv gestiegen. Wie stark leidet die Bauwirtschaft darunter?

Es stimmt, dass die Baumaterialpreise teils sprunghaft angestiegen sind. Zuerst wegen Covid, dann vor allem wegen dem Krieg in der Ukraine. Es war aber zum Glück nicht so, dass im grossen Stil Baustellen geschlossen werden mussten. Wir haben in den letzten zwei Jahren viel investiert, um unsere Mitglieder zeitnah gerade in

Krisensituationen zu informieren. Ich denke, es ist uns gelungen, etwas Licht ins Dunkel zu bringen und aufzuzeigen, dass es weitergeht. Wir müssen uns aber darauf einstellen, dass die Situation bezüglich Teuerung und Verfügbarkeit von Baumaterial noch länger anhalten könnte oder sich sogar verschärft. Folglich müssen wir uns überlegen, wie wir das auffangen können. Diesbezüglich stehen wir zurzeit in konkreten Verhandlungen mit den öffentlichen Bauherren.

Wo sehen Sie den grössten Handlungsbedarf für die Bauwirtschaft in den kommenden Jahren?

In der Bildung und im Gewinnen und Halten von Fachkräften. Mit dem Masterplan 2030 schaffen wir moderne Grundlagen. Die Karrieremöglichkeiten auf dem Bau müssen wir gemeinsam zwischen nationalem Verband, Sektionen und Unternehmen noch verstärkt bewerben. Es reicht nicht, wenn der SBV und die Sektionen Imagekampagnen lancieren und an Messen die schönsten Stände haben. Entscheidend ist, was in den Unternehmen passiert. Wenn ein Jugendlicher eine Schnupperlehre macht und im Betrieb nicht gut betreut wird, werden wir den Fachkräftemangel nicht beheben können. Hier wollen wir die Unternehmen unterstützen.

Aufgeschnappt ...

Geld für die Nachwuchswerbung

Die Baubranche bekundet zunehmend Mühe, Jugendliche für ihre Lehrberufe zu begeistern. Eine gute Nachwuchswerbung ist deshalb unumgänglich. HG Commerciale, Baumaterialhändler des Schweizerischen Baumeisterverbandes, unterstützt die Teilverbände in diesem Unterfangen immer wieder mit einem namhaften Beitrag. Im Bild: Marcel Waser (rechts), Verkaufsleiter Baumaterial am Standort Luzern, und Matthias Staub (Mitte), Leiter Region Nord & Zentral, überreichen Reto Birrer, Vorsitzender der Zentralschweizerischen Baumeisterverbände, die Checks für die sechs Teilverbände.



Frühlingsveranstaltung der Fachgruppe Tief- und Strassenbau

Die vor fünf Jahren ins Leben gerufene Fachgruppe Tief- und Strassenbau Zentralschweiz lädt jedes Jahr zur Besichtigung eines bedeutenden Strassenbauprojekts in der Region ein. In Obfelden und Ottenbach werden gerade mehrere grössere Projekte umgesetzt, mit dem Ziel, die beiden Dörfer vom Durchgangsverkehr zu entlasten. Rund 30 interessierte Bauleute aus dem ZBV-Verbandsgebiet kamen am 30. März 2022 nach Obfelden, um einen Augenschein zu nehmen vom Grossprojekt, insbesondere vom neuen Autobahnezubringer A4. Das Herzstück dieses Zubringers ist die Tieferlegung und Überdeckung der Strasse durch den Obfelder Dorfteil Bickwil auf einer Länge von 250 Metern. Gemäss Projekt-Gesamtleiter Stefan Annen von der federführenden Anliker AG Bauunternehmung sollen die Betonarbeiten Ende 2022 abgeschlossen sein. Das Ende des Gesamtprojekts ist für Mai 2023 vorgesehen.



Neuer SBV-Direktor zu Besuch in Stans

Am 1. Juni trat Bernhard Salzmann sein Amt als Direktor des Schweizerischen Baumeisterverbandes (SBV) an. Am 2. Juni – quasi als erste Amtshandlung – besuchte er die Präsidentenkonferenz der Zentralschweizerischen Baumeisterverbände auf dem Stanserhorn. Im Bild: Bernhard Salzmann (rechts aussen) mit den fünf Präsidenten sowie ZBV-Geschäftsführer Kurt A. Zurfluh an der Talstation der Stanserhorn-Bahn.



KOPAS-Fortbildung am Alpenquai

Um die Sicherheit auf den Baustellen zu erhöhen, verfügt jedes Bauunternehmen über eine Kontaktperson Arbeitssicherheit, kurz KOPAS. Die Ausbildung dieser Personen beinhaltet einen zweitägigen Grundkurs und einen halbtägigen Fortbildungskurs mindestens alle zwei Jahre. Am 4. Mai fanden auf der Geschäftsstelle der ZBV am Alpenquai 28b in Luzern gleich zwei dieser Fortbildungskurse statt. Insgesamt 24 KOPAS aus der Zentralschweiz machten vom kostenlosen Angebot Gebrauch. Rolf Gabathuler von der Beratungsstelle für Arbeitssicherheit des SBV orientierte über rechtliche Neuerungen, so etwa die überarbeitete Bauarbeitenverordnung 2022 (BauAV 2022), die Anfang Jahr in Kraft trat. Weiter erläuterte Gabathuler die neue Website von Sicuro, der Branchenlösung Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz des Bauhauptgewerbes. Zudem hatten die Teilnehmenden die Gelegenheit, sich direkt mit einem Spezialisten der Arbeitssicherheit aus dem Sicuro ASA-Pool auszutauschen, um Probleme bei der praktischen Umsetzung zu diskutieren und individuelle Lösungen zu erarbeiten.



Mehr Geld für die Nachwuchswerbung

Die Zentralschweizerischen Baumeisterverbände blicken verhalten optimistisch in die Zukunft. Die Bautätigkeit nimmt wieder zu, doch es braucht noch mehr Jugendliche, die sich für eine Lehre begeistern lassen. VON DANIEL SCHWAB



Die Protagonisten der GV des Baumeisterverbandes Uri: Odilo Gamma (Präsident BV Uri), Roger Nager (Baudirektor Kanton Uri) und Marc Aurel Hunziker (Vizedirektor SBV).

Das Bauhauptgewerbe hat sich von den pandemiebedingten Herausforderungen erholt. Gesamtschweizerisch nahmen die Umsatzzahlen im vergangenen Jahr um 4,5 Prozent zu, und auch die Auftragseingänge verzeichneten einen Anstieg um 4,2 Prozent. Bei den Zentralschweizerischen Baumeisterverbänden (ZBV) ist man überzeugt, dass die positive Entwicklung anhalten wird, sofern der Ukraine-Krieg keinen Strich durch die Rechnung macht. Mehr Sorgen bereitet der Nachwuchs. In den Maurerlehrhallen Sursee wurden im vergangenen Sommer zwar 334 neue Lehrverträge abgeschlossen, was 14 mehr sind als im Vorjahr. Dennoch wollen die ZBV der Nachwuchsförderung jetzt zusätzlichen Schub verleihen. Zurzeit ist ein Konzept in Erarbeitung, das zum Ziel hat, die Jugendlichen künftig noch besser abzuholen – insbesondere via Social Media – und Mitgliedfirmen bei ihrer eigenen

Werbung zu unterstützen. Zu Gunsten der Kampagne sprachen die fünf Kantonalverbände für die Jahre 2022 und 2023 je nach Grösse einen Betrag zwischen 5000 und 50 000 Franken. Welche Themen wurden an den einzelnen Generalversammlungen sonst noch behandelt?

BV Luzern

Der «Hirschen» Oberkirch war Schauplatz der 24. GV. Präsident Reto Birrer dankte allen Anwesenden, die sich im letzten Jahr in der Nachwuchswerbung engagiert haben. Neben der Zebi im November fanden an diversen Schulen Berufsinformationsanlässe statt, so zum Beispiel in Hitzkirch, Eschenbach, Rickenbach oder Nebikon. Kantonsingenieur Gregor Schwegler rechnet im Hoch- und Tiefbau für die nächsten 20 Jahre mit Investitionen von über 1 Mrd. Franken.

Schliesslich gewährte Martin Tobler, CEO HG Commerciale, einen Einblick in die geplanten Bauvorhaben des seit 101 Jahren auch in Luzern stationierten Baumaterialhändlers. Im April habe man das Baugesuch für ein neues Hauptlager in Inwil eingereicht. Zudem soll am bisherigen Standort an der Tribtschenstrasse in Luzern ein neues Büro- und Hotelgebäude entstehen. Für diese beiden Grossprojekte rechnet Tobler mit Investitionen von rund 60 Mio. Franken.

BV Uri

Die 83. GV im Restaurant «Zum schwarzen Löwen» in Altdorf fand im Beisein von 34 Mitgliedern und Gästen statt. Baudirektor Roger Nager orientierte unter anderem über den Um- und Ausbau des Kantonsspitals Uri, über den soeben fertiggestellten Kantonsbahnhof in Altdorf und über die zweite Röhre des Gotthard-Strasentunnels, wo vor kurzem die Arbeiten aufgenommen werden konnten. Die Situation beim Nachwuchs präsentiert sich laut Präsident Odilo Gamma nicht besonders rosig, verzeichnete der BV Uri doch eine Abnahme um 7 Lehrstarter. Gamma dankte allen Mitgliedfirmen, die sich in den vergangenen 12 Monaten aktiv für ein positives Image der Branche eingesetzt haben. Besonders der Strabag AG und der Walo Bertschinger AG, die an den kantonalen Berufsinformationstagen auf dem Werkhofareal der Strabag AG in Erstfeld 17 interessierte Jugendliche in die Welt des Bauhauptgewerbes einführten.

BV Schwyz

An seiner 83. GV im «Bären» in Einsiedeln, der 45 Mitglieder und Gäste beiwohnten, stockte der BVS seinen Vorstand auf. Neu im Gremium ist Andreas Schnüriger von der Schnüriger Bau GmbH in Sattel, der von der Versammlung einstimmig gewählt wurde. Präsidentin Doris Kälin stellte erfreut fest, dass die Zahl der Mitarbeitenden im Verbandsgebiet um 481 auf 1710 Personen angewachsen ist. Entgegen dem erfreulichen zentralschweizweiten Trend im Nachwuchsbereich verzeichnete der Kanton Schwyz jedoch eine Abnahme um 12 Lehrstarter. Baudirektor André Rüeegg orientierte zum Schluss unter anderem über den Stand der Dinge bei der Verwaltungs- und Sicherheitszentrale Kaltbach, mit der die zurzeit noch stark verzettelte kantonale Verwaltung an einem Ort zusammengefasst werden könnte. Bevor es losgeht, seien noch politische Hürden zu meistern. Im Mai ist Projekteingabe.

BV Unterwalden

Präsident Matthias von Ah durfte zur 83. GV im Landgasthof Schlüssel in Alpnach 35 Mitglieder und Gäste begrüßen. Gemäss Martin Bürgi, Kantonsingenieur von Obwalden, stehen grössere Investitionen bei der Zentrumsüberbauung Sarnen sowie bei den Sanierungen des Polizeigebäudes und des Psychiatrispitals an, aber auch bei der Erweiterung des BWZ Obwalden und beim Ausbau der Veloweginfrastruktur. In Sachen

Nachwuchsförderung waren die Mitgliedfirmen sehr aktiv. So führte die Poli Bau AG einen Berufsinformationstag durch. Daneben präsentierten die Gasser Felstechnik AG, die SPAG Schnyder, Plüss AG und die Zimmermann Tiefbau AG beim Tunnel Kaiserstuhl die in den Tunnelbau involvierten Lehrberufe. Zum Schluss verabschiedete von Ah den Nidwaldner Baudirektor Josef Niederberger. Der 65-jährige Oberdorfer war am 13. März nicht mehr zur Wiederwahl angetreten und beendet damit am 30. Juni seine politische Karriere.

BV Zug

Über 50 Mitglieder und Gäste folgten der Einladung zur 116. GV ins Parkhotel Zug. Baudirektor Florian Weber orientierte über den Stand der Dinge bezüglich der laufenden und geplanten Projekte im Hoch- und Tiefbau und zeigte auf, dass allein das Tiefbauamt für die Periode 2023–2025 Investitionen von knapp 200 Millionen Franken plant. Zum Vergleich: Im Jahr 2022 sind es 48,3 Mio. Franken. Gemäss Präsident Franz Aebli wurde die Nachwuchswerbung wieder verstärkt. Nach der erfolgreichen Zebi im letzten November finden im Kanton Zug diesen Frühling wiederum die beliebten Tischmessen – diesmal in Hünenberg, Zug und Neuheim – statt. Kantonsingenieur Urs Lehmann, der 26 Jahre im Dienst des Kantons Zug stand und die letzten 11 Jahre das Tiefbauamt leitete, wurde von Aebli gebührend verabschiedet. Ebenfalls anwesend war Lehmanns Nachfolger Marc Amgwerd, der sein neues Amt Anfang März 2022 antrat.



Matthias von Ah (rechts, Präsident Baumeisterverband Unterwalden) mit dem scheidenden Nidwaldner Baudirektor Josef Niederberger..

5 Verbände, 5 Versammlungen 10.3.-7.4.2022

FOTOS: DANIEL SCHWAB



01



02



03



04



05



06

01 Reto Vitali und Michael Renggli (Arnet Bau AG, Entlebuch)

02 Leo Baumann (Schelbert AG, Amsteg) und Peter Wyrsch (GLB Uri, Seedorf)

03 Marc Fallegger (Porr Suisse AG, Altdorf) und Stefan Marty (C. Vanoli AG, Immensee)

04 Roman Lötscher (Lötscher Tiefbau AG Bauunternehmung, Luzern) und Hans Aregger (Aregger AG Bauunternehmung, Buttisholz)

05 Patrik Zemp (PK Bau AG, Schüpfheim) und Lukas Blum (Knupp Bau AG, Eich)

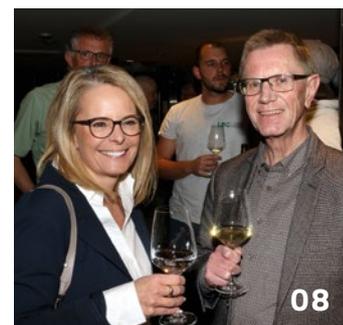
06 Bruno Jud und Zoran Gligorevic (Schmid Bauunternehmung AG Buchrain, Ebikon)

07 Martin Fries (Creabeton Baustoff AG, Rickenbach) und Hans Kretz (Bauunternehmung Schmid AG, Seewen)

08 Angela Hess (Christen AG Bauunternehmung, Küssnacht) und Sepp Kälin (Ehrenmitglied BV Schwyz)



07



08



09 Urs Birchler (Franz Zürcher AG Bauunternehmung, Einsiedeln) und Philipp Fuchs (Sepp Fuchs GmbH, Unteriberg)

10 Philipp Zurfluh (Kalbermatter AG, Wassen) und Bernhard Epp (Baumann Epp Bau AG, Bürglen)

11 Andreas Aschwanden (Marti Bauunternehmung AG Luzern) und Erwin Arnold (Implenia Schweiz AG Uri, Altdorf)

12 Manuel Odermatt (Bürgi AG, Alpnach) und René Affentranger (Eberli Bau AG, Sarnen)

13 Alexander Waser (Büwe Tiefbau AG, Rotkreuz) und Marijo Djondras (MAD Bau AG, Steinhausen)

14 René Schmidli (JMS Risi AG, Baar) und Raphael Knüsel (Saredi AG, Küssnacht)

15 Kurt Erni jun. (Erni Bau AG, Steinhausen) und Jost Arnold (Alois Arnold AG, Allenwinden)

16 Ueli Berwert (Josef Berwert AG, Wilen) und Marco Rohrer (Gasser Felstechnik AG, Lungern)

17 Urs Niederberger (Niederberger Bau AG, Dallenwil) und Florian Spichtig (Anliker AG Bauunternehmung, Emmenbrücke)

18 Peter Rust (Ehrenmitglied BV Zug), Oskar Kempf und Leonz Käppeli (beide Freimitglied BV Zug)

19 Adrian Spichtig und Andreas Egger (Stefan Thalmann AG, Ramersberg)





125 Jahre Schweizerischer Baumeisterverband

Der Schweizerische Baumeisterverband SBV feierte im Campus Sursee sein 125-jähriges Bestehen. Eines der Highlights der Jubiläumsaktivitäten war der «Tag der Bauwirtschaft».

VON ALEX PIAZZA



Zentralpräsident Gian-Luca Lardi bei seiner Ansprache am Tag der Bauwirtschaft.

125 Jahre Schweizerischer Baumeisterverband – das will gefeiert sein! Welcher Schauplatz wäre da passender als der Campus Sursee, der gleichzeitig seinen 50. Geburtstag begeht? Die Jubiläumsaktivitäten vom 5. bis 10. Mai hatten es denn auch in sich. Nach der Einweihung der neuen Campus-Eventhalle, der SBV-Delegiertenversammlung und dem glamourösen

Gala-Abend am Donnerstag fand am Freitagvormittag die Generalversammlung des SBV statt. Zentrales Traktandum war dabei die Wiederwahl von Zentralpräsident Gian-Luca Lardi. Die Versammlung bestätigte den 52-jährigen Bauunternehmer aus der italienischen Schweiz einstimmig für vier weitere Jahre in seinem Amt.



Am Jubiläums-Wochenende war ganz schön was los auf dem Campus-Areal.

650 Gäste am Tag der Bauwirtschaft

Höhepunkt der Feierlichkeiten war zweifellos der «Tag der Bauwirtschaft» am Freitagnachmittag, der von Ex-Miss-Schweiz Melanie Winiger moderiert wurde und dem 650 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft beiwohnten. Lardi präsentierte die «Agenda 125.0». Um die Klimaziele zu erreichen, die Ressource Boden zu schonen und gleichzeitig der Bevölkerung den benötigten Wohnraum zur Verfügung stellen zu können, brauche es zwingend eine Offensive zur Modernisierung des Gebäudeparks, so Lardi. In einem entsprechenden Aktionsplan wurden 12 konkrete Forderungen formuliert. Eine zentrale Rolle für die Zukunft unseres Landes spiele auch der Infrastrukturbau, den Lardi sinngemäss als «Lebensader der Schweiz» bezeichnete. «Mit ihren komplexen Lösungen im Bereich der Mobilität vereint die Bauwirtschaft Freunde und Familie, Wohn- und Arbeitsort, Lebensraum und Freizeit und sorgt damit für eine hohe Lebensqualität.»

«Beitrag für hohe Lebensqualität»

Gian-Luca Lardi gab jedoch zu bedenken, dass die Verdichtung der Städte die Entwicklung der peripheren Gebiete nicht stoppen dürfe. «Um die Abwanderung aus den Bergregionen zu bremsen und den Zu-

sammenhalt in unserem Land nicht zu schwächen, brauchen ihre Bewohner attraktive Lebensbedingungen und Perspektiven.» Hierfür leiste die Bauwirtschaft bereits heute einen wichtigen Beitrag, geniesse sie doch gerade in ländlichen Gebieten ein hohes Ansehen und schaffe zahlreiche Arbeitsplätze. In der anschliessenden Podiumsdiskussion gingen hochkarätige Referenten wie der Aargauer Ständerat Thierry Burkart und der Luzerner Regierungsrat Fabian Peter unter anderem der Frage nach, welchen Beitrag die Bauwirtschaft künftig an das Erfolgsmodell Schweiz leisten kann und soll.

Für die ganze Bevölkerung

Am Wochenende schliesslich wurden die Türen des Campus Sursee für die gesamte Bevölkerung geöffnet. Bauinteressierte erhielten einen tiefen Einblick ins breite Bildungsangebot, in die gastronomische Vielfalt sowie den grossen Sport- und Freizeitbereich des Campus. Daneben konnten Jugendliche, die sich gerade im Berufswahlprozess befinden, 1:1 erleben, was es heisst, einen Bagger zu steuern oder eine Mauer zu errichten. Mit den Bildungstagen vom Montag und Dienstag fanden die Jubiläumsfeierlichkeiten einen würdigen Abschluss.

«Mensch und Handwerk bleiben wichtig»

Die Bildungstage, die der SBV im Rahmen seines 125-Jahr-Jubiläums organisierte, gaben spannende Einblicke ins Bauen und Bilden von morgen. Wir hörten bei Zukunftsforscher Stephan Sigrist rein. VON DANIEL SCHWAB

Wie arbeiten und leben wir in Zukunft? Werden unsere Häuser von Robotern gebaut? Wenn ja, wird der einstige Maurer künftig zum Programmierer von Robotern? Diesen Fragen ging Dr. Sc. Stephan Sigrist, Gründer und Leiter Think Tank W.I.R.E., anlässlich der Bildungstage im Campus Sursee nach. Die technologische Entwicklung im Bauhauptgewerbe war in den letzten Jahren enorm. Und Sigrist ist überzeugt, dass sie im gleichen Stil weitergeht. Das heisst: 3D-Drucker bauen dereinst Häuser, Roboter übernehmen einfache repetitive Arbeiten wie etwa das Verputzen einer Fassade. Drohnen werden genutzt, um Parzellen zu vermessen. Software identifiziert Gefahrenstellen bei neuen Konstruktionen. Und Virtual-Reality-Brillen zeigen Bauarbeitern auf, wo welche Schrauben montiert werden müssen. Auch die Kultur des Bauens verändert sich: Kreislaufwirtschaft heisst eines der Schlagwörter der nächsten Generationen. Baustoffe sollen künftig mehrheitlich wiederverwendet werden. Das bedeutet, dass bei der Planung eines Gebäudes der Rückbau bereits mitberücksichtigt wird.

Bauberufe verändern sich

Doch was heisst das nun für die Berufe im Bauhauptgewerbe? «Mit den Instrumenten verändern sich auch die einzelnen Berufsbilder. Die aktuellen werden sich weiterentwickeln, neue werden entstehen», folgert Sigrist. Die Gründe liegen für ihn auf der Hand: «Nachhaltiges Bauen erfordert neues Wissen und neue Kompetenzen, zum Beispiel im Umgang mit neuen Baustoffen.» Auch die Digitalisierung trage dazu bei, dass die Berufe vielfältiger werden. Sigrist: «Um up-to-date zu sein, müssen die Mitarbeitenden mit digitalen Prozessen, Bauplänen und vernetzten Tools umgehen lernen.»

Zukunft mit Tradition verknüpft

Der Zukunftsforscher ist auch überzeugt, dass die handwerklichen Fähigkeiten in den Bauberufen weiterhin eine tragende Rolle spielen. Sigrist: «Die digitale Transformation funktioniert nicht, ohne dass die Grundkompetenzen des Bauhandwerks gestärkt werden und die Zukunft mit der Tradition verknüpft wird.» Das heisst gleichzeitig, dass der Mensch wei-



Stephan Sigrist faszinierte die Teilnehmenden der Bildungstage mit seinem Referat zur Zukunft des Lernens und des Bauens.

terhin eine wichtige Rolle spielt. Nämlich um all das zu tun, was nicht dem Standard entspricht. Was aus Sigrists Sicht kaum relevant werden dürfte, ist die Fähigkeit zu programmieren. Wichtiger sei es für die Bauleute der Zukunft zu verstehen, wie Algorithmen funktionieren, was sie können oder eben nicht können. Ebenfalls zentral für Sigrist: «Die Bauwelt von morgen ist auf branchenübergreifende Kooperation und Zusammenarbeit mit noch mehr Berufsgruppen angewiesen.» Zum Schluss mahnte er die Teilnehmenden: «Don't believe the hype!» Denn Hypes seien meistens «warme Luft und haben mit der Wirklichkeit nicht viel zu tun». Das Referat von Stephan Sigrist war übrigens nur ein kleiner Teil der beiden Bildungstage. Daneben sprach Thomas Stocker, Geschäftsführer Bildungszentrum Bau des Campus Sursee, über «Digitale Fitness in der Höheren Berufsbildung». Benno Sidler, Leiter des OYM College in Cham, widmete sich dem Thema «Lernen mit den Besten – lernen von den Besten». Und Josef Widmer, Präsident zweier Stiftungen im Bildungsbereich, beleuchtete Chancen und Risiken der Höheren Berufsbildung.

Tag der Bauwirtschaft 6.5.2022

FOTOS: DANIEL SCHWAB



01



02



03



04



05



06

01 Benedikt Koch (scheidender Direktor SBV) und Josef Lindegger (Ehrenmitglied BV Luzern)

05 Thomas Hänggi (Kantonsratspräsident SZ), Doris Kälin (Präsidentin BV Schwyz) und Albert Grab (Vizepräsident BV Schwyz)

02 Thomas Stocker (Geschäftsführer Bildungszentrum Bau, Campus Sursee) und Reto Birrer (Präsident BV Luzern)

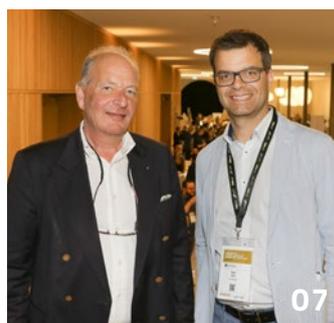
06 Stephanie von Samson (Leiterin Amt für Mobilität NW) und Matthias von Ah (Präsident BV Unterwalden)

03 Fabian Peter (Baudirektor LU) und Kurt Furrer (Geschäftsführer Lötscher Tiefbau AG, Luzern)

07 Heinz Ineichen (Ineichen AG, Zug) und Kurt Erni (Vizepräsident BV Zug)

04 Odilo Gamma (Präsident BV Uri), Beat Jörg (Bildungsdir. UR) und Kurt A. Zurfluh (Geschäftsführer ZBV)

08 Rolf Bossart (Kantonsratspräsident LU) und Andrea Ming (Direktorin Campus Sursee)



07



08



«Lieber direkte Ansagen als Schulterklopfen»

Mitte-Nationalrat Simon Stadler ist studierter Primarlehrer. Was viele nicht wissen: Der 34-jährige Altdorfer startete seine berufliche Laufbahn mit einer Maurerlehre.

VON ALEX PIAZZA

Simon Stadler, Sie sind gelernter Maurer. Warum wollten Sie plötzlich Lehrer werden?

Nach meiner 3-jährigen Maurerlehre bei der Implemia Schweiz AG arbeitete ich noch vier Jahre auf dem Beruf. Die Arbeit gefiel mir ausgezeichnet, und ich hatte keinerlei Abwanderungsgelüste. Um mir für die Zukunft möglichst viele Türen offen zu halten, beschloss ich mit 22 Jahren, die Berufsmaturität nachzuholen. Ich sagte mir: Ausbildungen macht man leichter, wenn man jung ist. Zu dieser Zeit war ich im Unihockey aktiv, wo ich Junioren trainierte, und gleichzeitig engagierte ich mich in der Jungwacht. Mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten, machte mir riesig Spass. So entschied ich mich kurzerhand für ein Studium an der PH in Schwyz. In den Sommerferien arbeitete ich jeweils auf dem Bau. So konnte ich etwas Geld verdienen und erst noch meinem alten Metier die Treue halten.

Und wie kam es zum Wechsel in die Politik?

Ich hatte mich schon immer für das politische Leben interessiert. Vor etwa 15 Jahren begann dann eine Zeit, in der die CVP – wie die Mitte damals hiess – zusehends geschwächt wurde. Nur wer polarisierte, wurde gehört. Auch die Jungen fanden kaum Gehör. So nahm ich es jedenfalls wahr. Zu allem Übel wurde noch die junge Bundesrätin Ruth Metzler abgewählt. Eine wahrlich frustrierende Zeit. Im Ausgang beschloss ich dann zusammen mit einem Kollegen, der Jungen CVP beizutreten, um etwas gegen diese negative Entwicklung zu unternehmen. Gesagt, getan. So nahm meine politische Karriere ihren Lauf. Mit 23 Jahren wurde ich in den Urner Landrat gewählt, acht Jahre später in den Nationalrat.

Welche Themen liegen Ihnen am Herzen?

Die Bildung, insbesondere unser duales Berufsbildungssystem. Wir brauchen in unserer Gesellschaft nicht nur Studierende, sondern auch Leute mit einer handwerklichen Ausbildung. Bei uns im Kanton Uri haben handwerkliche Berufe noch ein hohes Ansehen. In vielen anderen Regionen der Schweiz ist dies aber leider nicht der Fall. Man muss den Leuten wieder vermehrt bewusst machen, dass es eine gute Sache ist, wenn jemand eine Maurerlehre macht. Es braucht

auch eine grössere Wertschätzung der Gesellschaft gegenüber handwerklichen Berufen. Ausserdem sollen die Leute wissen, dass eine Berufslehre in einem handwerklichen Beruf keine Sackgasse, sondern eine hervorragende Basis für eine steile berufliche Karriere ist. Mit einem EFZ in der Tasche stehen jungen Berufsleuten viele Wege offen.

Was bewegt Sie neben der Bildung sonst noch?

Was mich enorm stört und was wir unbedingt bremsen müssen, ist die zunehmende Überregulierung. Diese ist gerade auf dem Bau sehr ausgeprägt. Die Betriebe müssen oft Dinge umsetzen, die für die Arbeitenden im Alltag häufig nicht mehr nachvollziehbar sind. Was die Politik beschliesst, muss für Otto Normalbürger verständlich sein.

Apropos Verständlichkeit: Auf dem Bau wird oft kritisiert, dass der Landesmantelvertrag zu lang und in vielen Passagen unverständlich ist. Würden Sie eine Verschlinkung begrüssen?

Grundsätzlich bin ich für verständliche und schlanke Gesetze. Ich kenne das Vertragswerk zwar nicht in jedem Detail. Heute herrscht aber generell die Tendenz vor, dass man in Gesetzen jedes kleine Detail regelt, damit die ausführenden Behörden – sei es auf Stufe Gemeinde, Kanton oder Bund – ja keinen Handlungsspielraum haben. Danach sind ihnen die Hände gebunden, um frei zu entscheiden. Gesunder Menschenverstand und etwas mehr Vertrauen wären der Sache oft dienlicher.

Die Politik ist heute ein knallhartes Business – vor allem auf Bundesebene. Fühlen Sie sich da als Landmensch wohl?

Ja, eigentlich schon. Aber ich versuche natürlich auch, gewisse Werte, die mir wichtig sind, zu transportieren und zu fördern. Ich hatte zum Beispiel schon immer einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn, bereits in der Schulzeit. Wenn jemand ungerecht behandelt wurde, habe ich mich für diese Person eingesetzt. Das war später auf dem Bau nicht anders. Da sagt man sich ins Gesicht, was einen stört. Diese Direktheit möchte ich auch in der Politik wahren. Doch leider kommt das nicht überall gut an. Im Parlament hat man häufig lieber Schulterklopfen



Der Altdorfer Simon Stadler (34) ist gelernter Maurer und politisiert heute für die Mitte in Bern.

und Leute, die ja nirgends anecken. Ich schätze Leute, die geradeheraus sagen, was sie denken. So kann man auch eine kontroverse Diskussion führen, in der man sich als Menschen gegenseitig achtet, auch wenn man mal unterschiedliche Meinungen zu einem Thema hat.

In der Politik stehen Sie auch unter dauernder Beobachtung. Stört Sie das nicht?

Nein. Ich wusste schon immer: Wer sich politisch einsetzt, setzt sich aus. Ich kann gut mit Kritik umgehen. Viel wichtiger ist mir, dass man nicht nach seiner Herkunft beurteilt wird, sondern nach dem, was man selber tut. Ich hatte einmal einen Arbeitskollegen, der SVP-Landrat war und mehrfach meinen Vater kritisierte, der sich ebenfalls politisch engagierte. Trotzdem respektierten wir uns und lernten uns auch gegenseitig schätzen. Nach bestandener Lehrabschlussprüfung rief er mich an, um mir zu gratulieren. Und nach meiner Wahl in den Nationalrat schickte er mir eine Ländler-CD. Diese gegensei-

tige Wertschätzung habe ich auch auf dem Bau gelernt. Hier lernt man fürs Leben!

Was tun Sie, wenn Ihre politische Karriere mal zu Ende geht?

Ich habe das Lehrerdasein ja nicht komplett an den Nagel gehängt. Ich nehme heute diverse Stellvertretungen wahr. Für die Zeit nach der Politik kann ich mir deshalb gut vorstellen, wieder vermehrt mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Am liebsten als Fachlehrer im Werken. Da könnte ich gleich noch selber handwerklich tätig sein.



154 Seiten LMV?

«Es ginge auch schlanker»

Braucht die Baubranche einen 154-seitigen, 82 Artikel und 18 Anhänge schweren Landesmantelvertrag? Wir haben die Probe aufs Exempel gemacht und bei vier Polieren nachgefragt.

VON DANIEL SCHWAB

«Die Beachtung und Einhaltung der aktuellen Vorschriften ist besonders für kleinere Betriebe mit einem hohen administrativen Aufwand verbunden», sagt Felix Bissig von der Porr Suisse AG in Altdorf. «Die Unternehmen müssen sich – neben dem Tagesgeschäft notabene – zuerst einen Überblick über die zahlreichen Artikel und Anhänge verschaffen und dann auch noch die Zusammenhänge kennen.» Die Bestimmung der Lohnklasse und Lohnhöhe beispielsweise erfordert das Zusammenspiel von Art. 42 f. und den Anhängen 9 und 15.

«Muss zum Durchblättern anregen»

Christoph Felder von der Birrer Bauunternehmung AG in Knutwil, ist grundsätzlich froh, dass das Bauhauptgewerbe über einen so grosszügigen LMV verfügt. Man merke aber, dass die Texte von Leuten verfasst wurden, die noch nie auf einer Baustelle gearbeitet haben. «Warum schreibt man die Regeln nicht so, dass auch ein Maurer sie beim ersten Durchlesen versteht und weiss, was er beim Chef einfordern darf?», fragt Felder. «Zudem sind die Texte oft zu lang.» Der Art. 64 über die Krankentaggeld-Versicherung umfasse ganze vier Seiten. Dazu werfe die Regelung zu den Überstunden (Art. 26) immer wieder Fragen seitens der Arbeitgeber wie auch der Arbeitnehmer auf. «Ein kürzeres Werk würde eher zum Durchblättern anregen», fasst Felder zusammen.

«Zu lange Gesetzesartikel»

Die Länge der Gesetzesartikel kritisiert auch Dalibor Stojanovic von der Landis Bau AG in Zug. Als Beispiel fügt er den Art. 25 über die wöchentliche Arbeitszeit und Schichtarbeit an, der sich über drei volle Seiten erstreckt. Diese Gesetzesbestimmung sei wichtig, schliesslich wolle ja niemand plötzlich 50 Stunden pro Woche arbeiten. «Aber es muss doch möglich sein, einfacher und kürzer zu schreiben, damit ich in jeder Woche weiss, ob mein Arbeitsplan den LMV-Regeln entspricht oder nicht», sagt Stojanovic. Last but not least stört sich Simon Schuler von der Porr Suisse AG an gewissen Lohnbestimmungen: «Viele aus unserem Team sind schon lang im Betrieb und haben ihre Baustellen im Griff. Ich finde es unfair, wenn Temporäre oder



Christoph Felder, Polier bei der Birrer Bauunternehmung AG in Knutwil, beim Durchblättern des LMV.

Quereinsteiger automatisch jedes Jahr mehr Lohn erhalten, bevor sie sich überhaupt bewährt haben.»

«Um die Hälfte kürzen»

Klar ist: Um die Anforderungen der modernen Arbeitswelt erfüllen zu können, muss der LMV kürzer und unbürokratischer werden. Dem SBV schwebt gar eine Halbierung des Umfangs vor (siehe Baunews vom 10. März 2022). Das käme den Mitarbeitenden des Personalbüros wie auch jenen auf der Baustelle entgegen. Gemäss einer im letzten Herbst durchgeführten Umfrage befürworten vier von fünf Polieren eine Vereinfachung des Vertragswerks. In der Kürze liegt bekanntlich die Würze!



Neue Lerndokumentation: Praxisorientiert und digital

Die Digitalisierung wirkt sich auch auf die Bauberufe aus. Im Hinblick auf das kommende Lehrjahr erfahren die überbetrieblichen Kurse in den Maurerlehrhallen Sursee einige markante Veränderungen. VON DANIEL SCHWAB

Mögen gewisse Lehrmittel und Unterrichtsformen für lange Zeit ihre Daseinsberechtigung gehabt haben, tun sie es heute nicht mehr. Das trifft auf die Volksschule wie auch auf die Berufslehre zu. Die Maurerlehrhallen Sursee (MLS) haben dies erkannt und ein neues Konzept für ihre überbetrieblichen Kurse (üK) erarbeitet. Wichtigste Neuerung: Die Lernenden sollen in Zukunft nicht mehr nur belehrt werden. Der Fokus der Berufsbildner bewegt sich von der reinen Wissensvermittlung hin zur Begleitung und Führung der Lernenden in einer möglichst realitätsnahen und förderorientierten Lernumgebung.

Ein Thema pro üK

Was bedeutet das für die angehenden Maurer/innen EFZ und Baupraktiker/innen EBA? Während ihrer Lehrzeit besuchen sie zwar weiterhin sechs resp. vier 3-wöchige üKs, und auch die Bildungsinhalte bleiben mehrheitlich die gleichen. Neu ist jedoch, dass in jedem üK nur noch eine Grundlagenfähigkeit vermittelt wird, was eine vertiefere Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglicht. So werden die Lernenden der Reihe nach in den Kompetenzen Schalung, Mauerwerk, Verputz, Bodenarbeit und Versetzarbeit ausgebildet. Den Schluss macht ein individuelles Vertiefungsmodul. Dieses besteht aus einem selbsterstellten Projekt, mit dem die Lernenden zeigen, dass sie alle erworbenen Fähigkeiten verknüpfen und eigenständig umsetzen können. Das Projekt wird schliesslich an einem Besuchstag präsentiert, sodass sich auch die Lehrmeister von der Fachkompetenz ihrer Lernenden überzeugen können.

Dokumentieren statt rapportieren

Bis anhin mussten Lernende täglich einen kurzen Rapport über ihre erledigten Arbeiten schreiben. So kam es vor, dass Lernende, denen immer wieder die gleichen Aufträge übergeben wurden, ihre Einträge wiederholten und der Lerneffekt sehr gering war. Das wird nun anders. Um ihre Vorgehensweisen und Lernfortschritte festhalten zu können, führen die Lernenden eine persönliche Lerndokumentation. Sie sind neu auch verpflichtet, nach jedem üK eine Auswahl an Praxisaufträgen in einem bestimmten Zeitraum zu erfüllen. Zudem sollen nicht mehr tägliche Arbei-



So präsentiert sich das MLS-Fenster zur Lerndokumentation.

ten, sondern der gesamte Praxisauftrag von Beginn bis Ende dokumentiert werden – schriftlich sowie mit Skizzen, CAD-Zeichnungen und optional mit Fotos angereichert. Einen wesentlichen Bestandteil der neuen Lerndokumentation bildet die Selbstreflexion der Lernenden. Sie sollen ihre Arbeitsprozesse auswerten, verbessern und besonders gelungene Leistungen hervorheben.

Digitale Abwicklung

In der Pflicht sind auch die Berufsbildner: Ihnen obliegt die Aufgabe, ihre Lernenden während der ganzen Lehre zu begleiten, instruieren und kontrollieren. Dazu gehört nicht zuletzt, dass sie ihren Lernenden ein Umfeld zur Verfügung stellen, in dem sie ihre Praxisaufträge bestmöglich erfüllen können. Übrigens: Die neue Lerndokumentation ist selbstverständlich digitalisiert. Die Lernenden finden sämtliche Praxisaufträge online auf der Plattform Sephir und halten diese auch online fest. Die MLS führen regelmässig Online-Schulungen für Berufsbildner durch. Die nächsten Termine sowie die Anmeldeformalitäten sind auf www.mls.ch ersichtlich.



**MACH EINE
SCHNUPPERLEHRE
AUF DEM BAU**

BAUE DEINE ZUKUNFT